

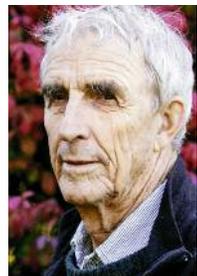
GESTORBEN

Mickey Rooney, 93. Er stand im Rampenlicht, bevor er laufen konnte. Im Alter von 15 Monaten krabbelte er in einem maßgeschneiderten Mini-Smoking über die Bühne, der Höhepunkt des Variétéprogramms seiner Eltern. Mit sechs spielte der Junge aus Brooklyn seine erste Filmrolle; Ende der dreißiger, Anfang der vierziger Jahre galt er als Hollywoods populärster Schauspieler. Perfekt verkörperte Rooney den All-American-Boy, mutig, frech und voller Energie, aber nie eine Gefahr für die herrschenden Verhältnisse. Einen Erwachsenen zu spielen, gar einer zu sein, fiel Rooney später deutlich schwerer, auch weil die Zuschauer in ihm das ewige Kind sahen. Seine geringe Körpergröße (1,57 Meter) kompensierte er durch Selbstironie – seine Autobiografie trägt den Titel „Life Is Too Short“ – und ein aufbrausendes Temperament. Er war achtmal verheiratet, unter anderem mit Ava Gardner sowie einer Schönheitskönigin. Viele Rollen soll er nur angenommen haben, um seine Unterhaltungsverpflichtungen und seine Spielschulden bezahlen zu können. Derart motiviert, trat Rooney im Laufe seiner Karriere in rund 300 TV-Serienepisoden und Filmen auf, darunter „National Velvet“ (1944) mit Elizabeth Taylor und „Frühstück bei Tiffany“ (1961) mit Audrey Hepburn. Seinen letzten Auftritt hat er in der Ben-Stiller-Komödie „Nachts im Museum 3“, die Ende des Jahres in die Kinos kommt. Mickey Rooney starb am 6. April in Los Angeles.



EVERETT COLLECTION / ACTION PRESS

Peter Matthiessen, 86. Dem jungen Yale-Absolventen, der zur Elite der US-Ostküste gehörte, standen hochdotierte Jobs offen. Er aber strebte – wie schon seine skandinavischen Walfänger-Vorfahren – lieber in die Natur, um anschließend über seine Erlebnisse zu schreiben: Die meisten seiner rund 30 Bücher beschäftigen sich mit der Wildnis und wenig erforschten Kulturen in Afrika, Asien und Südamerika. Aber auch für andere Abenteuer war er offen, wie in den fünfziger Jahren, als er sich vorübergehend vom CIA anheuern ließ. Um seine Agententätigkeit in Frankreich zu decken, gründete er dort



ED BETZ / PICTURE ALLIANCE / AP

mit Freunden die literarische Zeitschrift „Paris Review“. Matthiessen hat den renommierten National Book Award sowohl für ein Sachbuch („Auf der Spur des Schneeleoparden“, 1979) als auch für einen Roman („Shadow Country“, 2008) erhalten. Der Zen-Buddhist betätigte sich auch als Journalist. Peter Matthiessen starb am 5. April auf Long Island, New York, an Leukämie.

Peaches Geldof, 25. Armes reiches Mädchen. Die große Chance auf ein glückliches Leben dürfte bei der Tochter des Rockstars Bob Geldof und seiner drogenabhängigen Frau Paula Yates von vornherein nicht groß gewesen sein. Als ihre Mutter an einer Überdosis starb, war Peaches gerade elf Jahre alt. Obwohl sie für einige Boulevardschlagzeilen (Mitglied bei Scientology, Drogenmissbrauch) gesorgt hatte, schien die junge hübsche Frau ihr Leben in den Griff zu bekommen: Sie moderierte, arbeitete als Model, DJane und schrieb auch selbst – kluge Texte über das Berühmtsein sowie Kolumnen über Mode. Und sie verfügte über ihre eigene Reality-Show. Mit dem Musiker Thomas Cohen hatte sie zwei Söhne. Peaches Geldof



MATT CROSSICK / EMPICS / INTERTOPICS

starb, stark abgemagert, unter bisher ungeklärten Umständen am 7. April in ihrem Haus in Wrotham, Grafschaft Kent.

Karlheinz Deschner, 89. In detektivischer Kleinarbeit recherchierte er über 40 Jahre lang für seine zehnbändige „Kriminalgeschichte des Christentums“, die er erst im vergangenen Jahr zum Abschluss brachte. Darin erinnert der radikale Kirchenkritiker vor allem an die Millionen Opfer der Christianisierung und belegt akribisch Verfehlungen der Amtskirche. Unermüdlich, dabei beißend und leidenschaftlich, trug der in katholischen Internaten aufgewachsene Förstersohn aus Franken seine Thesen vor und erregte damit immer wieder Anstoß: „Sie Ober-teufel!“ lautet der Titel einer Sammlung von 700 Briefen, die ihm zugesandt wurden. Bekannt wurde Deschner, der Literaturwissenschaften studiert hat, mit dem Essay „Kitsch, Konvention und Kunst“ (1957), in dem er sich für vernachlässigte Dichter wie Hans Henny Jahnn, Hermann Broch und Robert Musil einsetzte. Mit der Sammlung „Was halten Sie vom Christentum?“ begann der Agnostiker Ende der fünfziger Jahre seine Arbeit an religions- und kirchenkritischen Schriften. Karlheinz Deschner starb am 8. April im fränkischen Haßfurt.